

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden
Band: 65 (1990)

Artikel: Die "Langmatt" in Baden als musikalischer Treffpunkt : zur Erinnerung an Harry F. Brown
Autor: Deuchler, Florens
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324369>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE «LANGMATT» IN BADEN ALS MUSIKALISCHER TREFFPUNKT

ZUR ERINNERUNG AN HARRY F. BROWN

Die «Langmatt» als Impressionisten- und Wohnmuseum, das im Frühjahr 1990 seine Tore öffnet, kann einen wesentlichen Aspekt hier gepflegter Kunst nur anhand einiger Fotografien und des Flügels in der Galerie – als stumme Zeugen ferner Erinnerungen – zur Darstellung bringen: die Musik. Die hier an der Römerstrasse gepflegten musikalischen Tätigkeiten und regen Interessen sollen mit den nachfolgenden Zeilen kurz vergegenwärtigt werden¹.

In den Familienarchiven fanden sich unzählige Nachrichten und Dokumente, Briefe und Tagebuchnotizen, welche die jahrzehntelangen freundschaftlichen Beziehungen zu Musikern belegen und von Hauskonzerten berichten. Der Flötist Fernand Caratgé schrieb bereits im April 1946, nach einem Konzert in der «Langmatt», an Jenny Brown: «*Votre charmante hospitalité, le cadre magnifique dans lequel nous avons fait de la musique font de ces quelques jours le plus délicieux souvenir de ma carrière artistique.*»²

Diese musikalischen Kontakte, die in Baden stattfanden, werden dem jüngsten der drei Brown-Söhne, Harry F. Brown (1905–1972), verdankt, der sich als Komponist und Mäzen einen Namen machte. So kann man es jedenfalls aus der Rückschau formulieren, denn zu seinen Lebzeiten wussten – oder ahnten – nur wenige Bekannte, dass er beispielsweise in nahen freundschaftlichen Beziehungen zu Clara Haskil (1895–1960) stand; dass diese bedeutende Pianistin oft in seiner Pariser Wohnung übte; dass er sie als schützender Geist, und ganz in den Hintergrund tretend, zu ihren Konzerten begleitete.

Bekannter ist die Tatsache, dass Harry F. Brown während Jahren das von der Cembalistin, Pianistin und Musikologin Claude Crussard (1893–1947) begründete und geleitete Pariser Instrumentalensemble «Ars Rediviva» unterstützte, das auch mehrfach in die «Langmatt» zu Hauskonzerten verpflichtet wurde – Ereignisse, die in Baden dank der Fürsorge der Mutter, Jenny Brown-Sulzer (1871–1968), die mit den Künstlern bis in ihr hohes Alter aufschluss-

reiche Korrespondenzen unterhielt, für die Geladenen zu unvergesslichen Abenden wurden.

Diese Veranstaltungen in der Bildergalerie waren Ereignisse für die Ohren und die Augen. Es ist bezeichnend, wenn sich der Komponist, Musikkritiker und Maler Peter Mieg 1946 (15. April) in einem Brief an Jenny Brown für ein Konzert bedankt und dabei erst über den Rahmen spricht:

*«Verehrte Frau Brown,
das war ein unvergleichliches und unvergessliches Erlebnis, das Konzert der «Ars Rediviva» in Ihrem Bildersaal. Wie schön ist das, inmitten so kostbarer und erlesener Bilder alte und neue Musik zu hören! Welch festlicher Anblick allein der Raum mit dem heftigen Rosa der Hortensien vor dem Pompejanischrot der Wände, mit den Rosen und Nelken, mit den vielen menschlichen Gestalten, die sich voller Erwartung bewegten. Wie im letzten Sommer entzückte mich wieder der farbige Klang Ihrer Möbel: etwas Blumenhaftes hatten am Samstag auch sie, und Ihren kleinen Strauss unter dem grossen Cézanne des Esszimmers bewunderte ich besonders.
Verzeihen Sie, dass ich von Bildern, Möbeln und Blumen spreche statt von Ihrem Konzert; doch war es der schöne Zusammenklang, der dem festlichen Konzert das Gepräge gab.»*

Harry F. Browns Tätigkeit als Komponist vermittelte und vertiefte viele Musikerbeziehungen sowohl in Paris wie auch in der Schweiz. Baden und das Elternhaus an der Römerstrasse, vor allem auch die menschliche Anteilnahme der Mutter für die Künstlerschicksale während des Kriegs, boten die Voraussetzungen für Freundschaften und schufen in der Schweiz den geradezu idealen Rahmen für Begegnungen.

Harry F. Brown und das Ensemble «Ars Rediviva»

Harry F. Brown, der jüngste der drei Söhne, wurde am 15. Mai 1905 geboren. Er starb am 8. August 1972. Nach Abschluss seiner Studien der Rechte an der Universität Zürich (1933)³ durfte er sich seinem Lieblingsgebiet, der Musik, zuwenden. Bei der in Paris wirkenden Cembalistin Claude Crussard erlernte er in einem intensiven Studium Formenlehre und Kontrapunkt. Die Bekanntschaft mit Claude Crussard dürfte, wie aus erhaltenen Briefen hervorgeht, ins Jahr 1939 zurückgehen, als sich das Ensemble auf seine erste Konzertreise in die Schweiz vorbereitete. Die Sekretärin von Claude Crussard, Madame Bourdais, schrieb am 12. Dezember 1939 an Harry F. Brown, den sie um Unterstützung bat⁴. Aus diesen geschäftlich anmutenden ersten Kontakten entwickelte sich rasch eine Freundschaft, die auch von Jenny Brown geteilt und gefördert wurde. Auf Grund der Lehre bei Claude Crussard entwickelten sich

Harry F. Browns kompositorische Begabungen schnell. Kompositionen in den verschiedensten kammermusikalischen Besetzungen waren die Frucht enger und inspirierender Zusammenarbeit: ein Quintett (1959–1960), ein Klavierquartett (1943), mehrere Trios (das bekannteste 1961–1962), meist gesetzt für Flöte, zwei Violinen, Violoncello und Cembalo oder Klavier, sowie Lieder deren Texte von seiner englischen Freundin Mary Hottinger zusammengestellt wurden⁵.

Ein Dokument von Claude Crussard belegt, dass Harry F. Brown offensichtlich als ernstzunehmender Komponist von der Gruppe «Ars Rediviva» an- und aufgenommen worden ist:

«Nous voici quelques auditeurs et exécutants réunis ce soir pour entendre et interpréter en première audition quelques œuvres de Harry Brown. Ce nom est inconnu à quelques-uns d'entre vous, mais pour beaucoup d'autres il évoque la haute silhouette de celui qui est toujours présent aux auditions musicales de choix; enfin pour ceux qui le connaissent c'est l'ami et le musicien que nous sommes heureux de fêter ce soir.

Il y a peu d'années, sentant «l'appel des Muses», Harry Brown décida de travailler. Il gravit successivement et rapidement les échelons de l'harmonie, du contrepoint et de la fugue. Il se révèle tout de suite particulièrement doué et peut bientôt aborder à la composition libre. – Harry Brown écrit parce qu'il a besoin de traduire musicalement son émotion artistique; il ne s'inquiète pas de savoir s'il est original ou non, mais au contraire, se tient sous le regard des grands maîtres qu'il connaît bien, et dont il a approfondi la technique, depuis Frescobaldi jusqu'à Honegger. Dédaigneux de l'effet (il va même jusqu'à le redouter) il recherche avant tout la sincérité (...). – Harry Brown est suisse, et nous sommes heureuses, en sa personne, de rendre à cette nation amie le témoignage de gratitude que nous lui devons pour l'accueil qu'elle nous a toujours réservé. – En vous faisant entendre pour la première fois ce soir des pages inédites d'Harry Brown, nous servons avec joie, l'Art et l'Amitié. 17 juillet 1943.»⁶

Die Freundschaft der Browns mit Claude Crussard schloss auch deren Ensemble «Ars Rediviva» ein. Unzählige kleine Belege und Danknotizen sprechen von der aus Baden gekommenen Hilfe während der Kriegsjahre und der deutschen Besetzung Frankreichs.

Dann brach eine Tragödie über den Musikerkreis herein: die Flugkatastrophe in Portugal vom 1. Februar 1947. An diesem Tag zerschellte die Dakota des Linienflugs Paris–Lissabon der Air France in den Bergen bei Cintra. Unter den Opfern waren Claude Crussard (geb. 1893), Claire Crussard (1875, die Cousine, die als Sekretärin diente), Sonia Lovis (1924), das Geigerehepaar Bernard Coqueret (1921) und Monique Brothier-Coqueret (1924), die Geigerinnen Monique Deshays (1911), Dominique Blot (1912) und Edmée Ort-

mans-Bach (1896) sowie die Cellistin Jacqueline Alliaume (1915)⁷. Nur aus Zufall nahmen Harry F. Brown als Begleiter sowie der Flötist Fernand Caratgé 1947 nicht an dem Unglücksflug teil; sie hätten mit der Eisenbahn nachkommen sollen.

Noch am 18. Oktober 1946 hatte die Gruppe als Quartett in Zürich gespielt, und der Musikkritiker Willi Schuh schrieb in der NZZ vom 7. Februar 1947: «*Die grossen Sympathien, die sich die vier ausgezeichneten und kultivierten Musikerinnen erworben hatten, gründeten sich vor allem darauf, dass sie sich nicht mit einem lehrhaft-trockenen Demonstrieren vergessener Musik begnügten, vielmehr aus lebendigstem Musiziergeist heraus die Kunst früherer Epochen neu zu beleben verstanden.*»

Nicht zuletzt auf Betreiben von Harry F. Brown und dessen mäzenatischer Unterstützung konnte 1955 «Le Quintette Instrumental Français» gegründet werden. «Le Nouvel Ensemble Ars Rediviva» und dann das «Ensemble Ars Rediviva», wie der Name endgültig lauten wird, umfasste den Flötisten Fernand Caratgé, die Streicher Georges Alès, René Migliorini, Jacqueline Heucelin und die Cembalistin Jeanne Chailley-Bert, an deren Stelle später auch Nicole Hénon treten wird⁸.

Brown übte ein stilles, äusserst zurückhaltendes Mäzenatentum aus, wie es denn überhaupt einer seiner bezeichnendsten Züge war, diskret im Hintergrund zu bleiben. Dennoch freute es ihn, wenn seine eigenen Werke konzertmässig oder am Radio aufgeführt wurden. Mit besonderer Hingabe befasste sich der Komponist auch mit der Harfe, für welches Instrument er einige Stücke schrieb. Seine späte Freundschaft mit dem englischen Harfinisten David Watkins, der mehrfach in der «Langmatt» spielte und in den siebziger Jahren bei London ein «Arts Centre» begründete, an dessen Anfängen Harry F. Brown offenbar höchst interessiert war; er wandte sich später an John A. Brown mit der Frage: «*Would you like to create a Brown Foundation?*» (Brief an John A. Brown vom 11. August 1974).

Harry F. Brown im Urteil seiner Zeitgenossen

Die Liebe des Komponisten Brown galt ausschliesslich der kammermusikalischen Besetzung und dem Lied. Die Kritiker des Komponisten bemerkten in seinen Werken vor allem die Dichte der Stimmführung, die Straffheit der handwerklichen Verarbeitung, das auf alten Traditionen gründende kompositorische Geschick. Harry F. Brown war sich, wie er mehrmals ausdrücklich sagte, seines Ranges durchaus bewusst: Er war kein Neuerer oder Revolutionär, auch wenn er sich mit der Zwölftonmusik auseinandersetzte. Seine Vorbilder lagen in der Romantik und im französischen Impressionismus. Er kannte als hochgebildeter «musicus doctus» die Kunst seiner Zeit genau.

Seine persönliche Partiturensammlung legt die Vermutung nahe, dass er sich auch über mehrere Jahre intensiv mit den Streichquartetten von Bela Bartók beschäftigte.

Ein frühes Urteil findet sich in einem Brief des Kritikers und Komponisten Peter Mieg an Jenny Brown vom 15. April 1946 («Ars Rediviva» spielte Browns Streichquartett): «Wie schön waren diese Telemann, Leclair, Guillemain, Bach, wie vorzüglich und prägnant daneben das Quartett von Harry, über dessen so sichere Struktur und ausgezeichnete Arbeit und über dessen Wohlklang ich mich im besonderen freute. Das Spiel dieser Pariser ist makellos, von unbestechlicher Präzision und Disziplin.»

Das gleiche Quartett wurde vom «Neuen Zürcher Streichquartett» über Radio Beromünster am 23. Februar 1951 gespielt. Der Kommentator «-er.» schreibt in der Radio-Zeitung vom 17. bis 24. Februar 1951 (Programm am 23. Februar): «Dieser in Paris lebende Komponist schreibt einen absolut linearen Satz, als dessen logische Konsequenz sich ein leicht atonaler Einschlag ergibt. Auffallend ist neben den meist einfachen Themen die häufige Modulation innerhalb der drei Sätze.»

Anlässlich des Konzerts des Städtischen Podiums, Zürich, vom 11. Oktober 1952, in dessen Rahmen das Quartett für Klavier und drei Streicher (1939–1941 in Paris entstanden) gespielt wurde (Zürcher Klavier-Trio und Robert Lüthi, Viola), schreibt «-ng.» in der Konzertchronik der NZZ vom 16. Oktober 1952 (Mittagsblatt): «In der Anlage der Sätze klassischem Vorbild folgend, sucht es stilistisch sich an Brahms und Reger anzulehnen und wagt auch gelegentlich impressionistische Klänge. Ausgezeichnete Einfälle wechseln mit etwas weniger gelungenen Partien, überaus Stimmungsvolles findet nicht immer auch die ihm adäquate Form. So konnte man sich – freilich nach nur einmaligem Hören – im Andante und im Finale über die formalen Absichten nicht restlos klar werden, obwohl gerade hier einzelne sehr schöne und sehr ausdrucksvolle musikalische Gedanken erklangen. Vornehm zurückhaltend wirkte der erste Satz, ausgezeichnet das in fliegender Hast vorbeiflitzende Scherzo.»

Im folgenden Jahr schreibt Peter Mieg nach dem Hauskonzert vom 20. November 1953 an Jenny Brown über Harrys Violinsonate: «Die Musiker lieben ihre grosse souveräne Kunst nicht nur Schubert und Ravel, sondern vor allem, nach eingehender Vorarbeit, dieser neuen Sonate von Harry, die so vorzüglich klingt und, wie ich fühle, in den bewegten Sätzen so eigenwillig ist. Das ist ein treffliches neues Werk, gelöster, sicherer als das Quartett, satztechnisch sehr gekonnt, dem ich eine Reihe von Aufführungen wünsche. Die Premiere jedenfalls geriet glänzend, es war eine reine Freude.»⁹

Der gleiche Kritiker meldet sich anlässlich des Hauskonzertes vom 21. April 1961 in einem Brief an Jenny Brown zu Wort:

*«Meine liebe Frau Brown,
das war wieder ein Abend, wie sie einfach nur bei Ihnen in der «Langmatt» stattfinden, in Ihrer Gegenwart gegeben werden können, ich meine in Ihrer Präsenz von Geist und Güte, die alle Mitfeiernden als etwas ganz Einmaliges und Unvergessliches empfinden (...) Ich war beglückt, dass Harrys Stück so hervorragend gespielt war und dass dessen hohe Qualitäten so sichtbar in Erscheinung traten und gewürdigt wurden. Es hat ganz vorzüglich geklungen! Und ist ganz aus dem Esprit solchen Kammermusizierens konzipiert.»*

Das Werk wurde am 20. April 1961 bereits im neuen Kunstaussaal, Zürich, aufgeführt. «Fg.» schreibt darüber in der NZZ vom Donnerstag, dem 27. April 1961: «Eine ganz unproblematische, von musikalischem Ordnungssinn und bedeutendem satztechnischem Können zeugende Komposition, deren fröhliche und keineswegs ausgeklügelte Polyphonie den Hörer bei bester Laune hält. Ein erfreuliches Produkt, das dem anwesenden Komponisten und den Ausführenden mit herzlichem Applaus verdankt wurde.» Im gleichen Blatt sagte Willy Reich in seiner Konzertchronik: «Das Werk zeigte in allen drei Sätzen die Kunstfertigkeit des Komponisten, der seinen neoklassizistischen Idealen sehr intensiv nachlebt und in dem von ihm gewählten, jenen Idealen durchaus entsprechenden Klangbereich auch einige recht persönliche musikalische Aussagen vorzubringen hat.» Ähnlich lautet aus dem gleichen Jahr ein Urteil von Claude Chamfray (Paris, «Guide du Concert», 10. November 1961): «Ce musicien (...) s'exprime avec franchise, dans une écriture aisément lisible pour l'auditeur et qui ne s'embarasse pas de complications. Son «Quintette» révèle un esprit clair et un musicien aimable qu'on écoute avec plaisir.»

1964 schreibt Peter Mieg über das Trio für Flöte, Violine und Violoncello («Badener Tagblatt» vom 12. Mai 1964): «Das aus vier Sätzen bestehende Stück, dreien der Ausübenden eigentlich auf den Leib geschrieben, stammt aus dem vorletzten Jahr und hat als ausgezeichnete Probe einer unbedingt sicheren kompositorischen Könnerschaft zu gelten, die sich hier an der phantasievollen Entwicklung einer einzigen Tonfolge beweist; einer Tonfolge, die vom französischen Impressionismus inspiriert sein könnte, indessen selbständig gewachsen ist, vor allem auf vielfältigste Art abgewandelt erscheint.»

Über das gleiche Werk äussert sich «Fd.» in der NZZ vom 9. Mai 1964 (Morgenausgabe) wie folgt: Im Vergleich zu Jean Françaix verwendet Harry F. Brown «eine im Harmonischen bedeutend härtere Tonsprache» in seinem Trio, «das hauptsächlich durch die Dichte der Stimmführung fesselt».

«Arbeiten aus jüngster Zeit zeigen den Komponisten auf dem Weg nach unerforscht Dodekaphonischem. Dass er sich selber Probleme stellt, war auch aus dem Quintett herauszuhören, wenn gewissermassen nur andeutungsweise, indem die ganze Entwicklung eines Satzes auf eine eigenartige Tonfolge abgestellt wird» (Peter Mieg im «Winterthurer Tagblatt» vom 8. Mai 1964). – Der gleiche Kritiker kommt in

der NZZ vom 19. Mai 1964 (Mittagsausgabe) nochmals auf das Quintett und das Ensemble «Ars Rediviva» zu sprechen, *«dessen Neugründung zu nicht gerinem Teil der Mentorschaft des in Paris wirkenden Schweizer Komponisten Harry F. Brown zu danken ist. Dass eines seiner mit so grossem Können gesetzten Werke (...) auf dem Programm stand, war in doppeltem Sinn richtig: Ein Musikförderer und ein Komponist wurde damit geehrt, mit einem Stück, das die besonderen Fähigkeiten im instrumentalen Satz und einem unalltäglichen Klangsinn ins rechte Licht rückte.»*

Konzerte in der «Langmatt»

Das früheste Dokument eines musikalischen Auftritts von Harry F. Brown in Baden betrifft ein Zitherkonzert aus der Zeit um 1913/14. Jenny Brown hat das Programm aufbewahrt: «Zitherkonzert im Tennishaus mit Anny Schleck» (Zither). Er sass wahrscheinlich als begleitender Pianist am Klavier. Der äussere Anlass war wohl ein Geburtstag des Vaters Sidney W. Brown, denn das Programm beginnt mit «Ein Hoch dem Jubilar» und endet mit «Gruss an die Eltern». Der Eintrittspreis war 20 Rappen.

Das erste belegbare Konzert der «Ars Rediviva» in der «Langmatt» fand am 13. April 1946 statt¹⁰. Gespielt wurden Werke von Telemann, Leclair, Vivaldi, Guillemain, J.S. Bach und – nach der Pause – von Harry F. Brown das «Quatuor» mit den Sätzen: Vif–Andante–Finale (Première audition)¹¹.

Am 2. April 1950 fand in der «Langmatt» ein «Concert de Musique de Chambre» statt. Die Ausführenden waren Nelly Vodoz, Klavier, und das Trio Pasquier aus Paris. Gespielt wurden Werke von Purcell, Stradella, Durante, Mozart und von Harry F. Brown das «Quatuor pour Piano, Violon, Alto et Violoncello» mit den Sätzen: Allegro appassionato – Scherzo–Andante–Finale. Jenny Brown bemerkt in einer dem Programm beigefügten handschriftlichen Notiz: *«Nach Conzert, wo die lieben Buben viel halfen, Stühle stellten, überall nachsahen, dann die Gäste unterhielten, dass alles so gut von sich ging. Alle beglückt-zufrieden davongezogen. Nette Briefe und Besuche erhalten und viel Gutes und Nettes über den lieben Componisten gehört. Es war auch eine grosse, ernste Arbeit, die alle, die etwas von Musik verstehen, schätzten. So war es ein grosser Erfolg und die Brüder Pasquier reizende, interessante Leute – von der lieben Mme Vodoz gar nicht zu reden, die ein grosses Pensum bewältigte. Nun habe ich meine Pflicht getan – kann ruhig den Sommer ohne grosse Verpflichtungen mit «économie» verbringen, und unsere lieben Buben helfen mir überall. God bless them. April 1950.»*¹²

Zu einem weiteren Konzert wurde am 20. November 1953 in die «Langmatt» geladen. Es war als «Séance de Sonates» angekündigt. Die Ausführenden Jean Laurent, Violine, und Eugène Traey, Klavier, spielten Werke von Schubert, Ravel und Harry F. Brown. Von ihm erklang die «Sonate» mit den Sätzen

LANGMATT BADEN

Le Vendredi, 21 Avril 1961, à 18 heures

LE NOUVEL ENSEMBLE ARS REDIVIVA

Fernand Caratgé,
Georges Alès, René Migliorini, Jacqueline Heuclin,
Jeanne Chailley-Bert

PROGRAMME

G. PH. TELEMANN	Quintette en ré majeur, pour flûte, 2 violons, violoncelle et clavecin <i>Andante - Allegro - Adagio - Allegro</i>
J. A. HASSE	Sonate pour flûte et clavecin <i>Adagio ma non tanto - Allegro - Andante - Allegro</i>
J. S. BACH	Sonate en ut majeur, pour 2 violons, violoncelle et clavecin <i>Adagio - Fugue - Largo - Gigue</i>
J. M. LECLAIR	Sonate pour flûte, violoncelle et clavecin <i>Adagio - Allegro - Sarabande - Allegro assai</i>
F. COUPERIN	«L'ASTRÉE», pour 2 violons, violoncelle et clavecin <i>Lent - Légèrement - Lentement - Gaiement - Tendrement - Vite - Gaiement</i>
HARRY F. BROWN	Quintette (1960) pour flûte, 2 violons, violoncelle et clavecin <i>Allegretto - Andante - Vivace</i>



Lanmatt
21 4 67 PM



Andantino – Tempo di Marcia (alla francese) – Mazurka – Tempo 1 – Larghetto – Allegro molto deciso (Première audition).

Am 21. April 1961 spielte in der «Langmatt» «Le Nouvel Ensemble Ars Rediviva». Ausführende waren der Flötist Fernand Caratgé und Georges Alès, René Migliorini, Jacqueline Heuclin und Jeanne Chailley-Bert. Gespielt wurden Werke von Telemann, Hasse, J.S. Bach, Leclair, Couperin und das neue «Quintette» für Flöte, zwei Geigen, Cello und Cembalo mit den Sätzen Allegretto–Andante–Vivace von Harry Brown. Bei dieser Gelegenheit entstand das Aquarell von Peter Mieg, das dieser Schrift als farbige Illustration beigefügt ist.

Das «Quintette» wurde von den gleichen Musikern am 12. November 1961 in «L'Heure musicale» von Radio Genève aufgeführt. Jenny Brown vermerkte auf dem Programmausschnitt: «Sehr schön übertragen, lieber Kerl Harry», und auf dem dazugehörigen Briefumschlag: «Sehr schöne Wiedergabe, bin stolz auf meinen Harry.»¹³

Die vielseitige «musikalische» Geschichte der «Langmatt» bewog John A. Brown zu der testamentarischen Bestimmung, Konzerte an der Römerstrasse zu gestatten. Somit werden nicht nur die von den Eltern gesammelten Bilder, sondern auch die Anliegen seines Bruders Harry in der Badener Villa eine gute Zukunft haben und ihr Publikum finden.

Florens Deuchler

Musikerbriefe nach Baden

1. Dominique Blot an Jenny Brown¹⁴.

Vichy, 4 février 1942

Chère Madame,

Il y a déjà plusieurs jours que je veux venir vous dire toute la joie que j'emporte de la Suisse grâce à vous, à l'accueil inoubliable et si affectueux que vous nous avez fait! C'est une chose inoubliable pour nous en ce moment, et pour des artistes, que les jours que nous venons de passer entourées d'une affection si chaude et si bonne où chaque concert a été pour nous une joie et un émerveillement!

Je suis aussi si heureuse de vous connaître, chère Madame. Je garde un souvenir ému d'une journée à Baden où vous nous avez reçus si affectueusement.

Merci tellement pour tout ce que vous m'avez envoyé, et particulièrement pour la ravissante pochette (...) qui est si jolie et qui me sert déjà. C'est trop gentil et je reviens en France avec des habitudes déplorables!

Nous étions si tristes hier à St-Etienne. Nous avions tous envie de pleurer au lieu de jouer et c'est presque ce que nous avons fait!

Chère Madame, je ne pourrais jamais assez vous dire merci. Je vous le dis de tout mon cœur ainsi qu'à notre cher Harry qui s'est donné tant de peine jusqu'à la dernière minute pour son rôle d'impresario. Je vous dis aussi combien de chers souvenirs je remporte dans mon cœur! Je vous embrasse très affectueusement, chère Madame,

Dominique Blot

*

2. Claude Crussard an Harry F. Brown

(Paris) Noël 1940

Cher Ami,

Ces belles fleurs que nous devons à votre si délicate amitié me touchent et me ravissent plus profondément que je ne puis l'exprimer... elles me semblent dans leur grâce et leur élégance un symbole d'espoir en l'immuabilité des belles et nobles choses!

Nous avons grâce à vous un Noël embaumé. Je vous souhaite de tout cœur toutes sortes de bonnes choses et surtout le bel épanouissement de vos dons musicaux.

Encore merci cher Ami, à bientôt. Je vous laisse mon très amical souvenir

Cl. Crussard

Chez Madame Vincent, Château des Etangs, Massignac (Charente). Nicht datiert, wahrscheinlich Sommer 1941 (?)

Cher Ami,

Voici l'adresse où vous pouvez nous écrire si, comme je l'espère, cette lettre parvient jusqu'à vous. Inutile de vous dire combien nous avons hâte d'avoir de vos nouvelles! J'ai écrit il y 15 jours à Madame Brown à cet effet, mais ma lettre ne l'a peut-être pas atteinte car elle est demeurée sans réponse.

Nous avons grande hâte de retrouver Paris et si possible notre chère activité artistique, mais ne savons comment faire pour obtenir l'autorisation nécessaire. Ecrivez-nous longuement et si vous possédez quelques renseignements sur ce sujet. Veuillez-nous les donner et nous conseiller.

Nous sommes ici dans une magnifique demeure en pleine nature sauvage et si ce n'étaient les événements qui nous ont conduites ici, nous en jouirions d'une autre manière! Heureusement que j'ai pu au moment de partir jeter près de 180 photos de manuscrits musicaux dans ma valise qui représentent 14 œuvres splendides de Telemann dont j'assure la transcription et la réalisation. Nous avons découvert l'unique piano de la région: la nécessité nous a rendus ingénieux au point d'en assurer la réfection et l'accord comme des spécialistes munis de leur outillage. Alors au moyen de ce triste instrument Bach, Mozart, tous nos vieux grands maîtres viennent à nous et nous aident dans ces tristes heures.

Je pense souvent à votre travail et voudrais bien savoir que vous n'avez pas perdu courage; peut-être même avez-vous pu écrire et terminer votre premier temps de quatuor? Ecrivez-nous dès que ce mot pourra vous atteindre, et surtout, cher Ami, croyez à notre déjà vieille et bien sincère amitié et à tout l'espoir que nous mettons dans ce mot: à bientôt!

Cl. Crussard

*

3. Clara Haskil an Jenny Brown

Ascona, le 27 août (19)49

Chère Madame,

J'ai bien tardé à vous donner de mes nouvelles et je vous en demande mille fois pardon. J'espérais toujours que je pourrais venir vous voir, mais cela ne m'a pas été possible et j'en suis bien déçue et triste, je vous assure. Cela m'aurait fait un si grand plaisir de vous revoir, de revoir vos fils, les Caratgé! Je ne sais pas comment le temps a passé, mai je sais seulement que je ne touche pas le piano bien que j'aie des concerts dès le 6 septembre et que, malgré que je n'aie donc pas travaillé, j'ai eu des journées plus que remplies. L'arrivée d'une vieille amie venue de New

York, que je n'avais pas vue depuis douze ans, deux concerts à Lucerne où je suis allée, un voyage avec Casals à Coire, sa présence à Zurich, ont absorbé tout mon temps et je n'aurais pu venir – même entre deux trains – ces derniers temps à Baden.

(...)

Vevey, 13 mars 1950

Chère Madame,

Tous vos messages et votre fidèle pensée m'ont remplie de confusion car je ne vous ai plus donné signe de vie depuis des mois et je m'en sens bien coupable. Je suis la première à dire que je n'ai pas d'excuse, mais je veux seulement vous assurer – et je pense que c'est inutile – que ce ne fût ni un oubli ni de l'indifférence ou de l'ingratitude de ma part. J'ai été tout simplement beaucoup en route, très prise, souvent bousculée, toujours préoccupée et fatiguée. De retour en Suisse depuis dix jours à peine, j'ai eu deux concerts et j'en ai encore 3 avant de repartir pour Paris et la Hollande début avril. Mon dernier voyage et séjour en Hollande s'est bien passé et à Paris j'ai téléphoné chez Harry, mais Mme. Caratgé m'a dit qu'il était justement à Bruxelles et son mari en Suisse. Je n'ai donc vu personne.

J'ai su par mon impresario hollandais qu'il m'avait proposée comme soliste chez Lamoureux où l'on a répondu «non, elle ne fait pas de caisse».

Malheureusement depuis quelque temps d'autres problèmes beaucoup plus graves ont surgi et risquent de devenir une catastrophe pour moi. J'ai mal à un poignet. Je ne peux pas jouer certaines choses si je tourne la main d'une certaine façon. Cela empire rapidement et je ne sais pas encore ce que c'est. Bien que les médecins me disent que ce n'est pas grave, mais seulement «embêtant» (et sans doute long) je suis inquiète et il y a bien de quoi. Si je ne peux plus exercer ma profession, je n'ai rien à faire ici-bas.

Je devais aller à Bergamo et y jouer le 5 avril et, dans ce cas, je serais venue par Zurich, mais cela dépend maintenant de ma main si je puis travailler ou non. Je vous tiendrai au courant et, en m'excusant encore de ne pas vous avoir écrit si longtemps, je vous envoie, chère Madame, mes pensées bien affectueuses et vous embrasse. Mes amitiés à M. Siddy (= Sidney Brown).

Clara

Mardi 14. J'ai un médecin pour ma main et il m'a dit que ce n'est pas grave, mais cela peut être long. Il commencera un traitement entre les concerts.

Den Hag, 19.4.50. – Ansichtskarte

Chère Madame,

En attendant la joie de vous revoir, enfin, je vous envoie mes pensées bien affectueuses et j'espère que ces lignes vous atteindront en excellente santé. Peut-être aurai-je la chance de trouver Harry à Paris début mai. Amitiés à M. Sidney. Je vous embrasse,

Clara

La Haye, 30 novembre (1950). – Ansichtskarte

Chère Madame,

J'espère que ces lignes vous trouveront en excellente santé et vous diront mes pensées affectueuses. Je suis ici depuis le 24 novembre et je joue tous les jours dans une autre ville ce qui est fatigant mais captivant tout de même. Je reste encore jusqu'au 15 décembre et je pense que je passerai quelques jours aussi à Paris avant de rentrer en Suisse. Le 31 décembre je joue à la Radio de Zurich et je vous téléphonerai à ce moment-là. Je vous embrasse, chère Madame. Bien affectueusement

Clara H.

Vevey, le 5 juillet (19)51

Chère Madame,

Je vous envoie seulement quelques mots pour vous dire des affectueuses pensées en rentrant en Suisse. Je suis revenue de Paris jeudi 28. Je suis partie le soir à 23 h accompagnée par Harry qui a été extrêmement gentil et serviable. Je suis terriblement fatiguée et je ne sais pas comment j'arriverai à préparer tous mes concerts, dont le premier est dimanche 15 prochain à Radio Zurich.

(...)

Paris, le 1^{er} janvier 1952. – Ansichtskarte

Bien chère Madame,

Je vous remercie mille fois de vos bons vœux et je vous envoie aussi les miens, ainsi qu'à vos fils. Je suis sûre que vous avez passé un beau Noël entourée des vôtres et de tout votre personnel avec les enfants qui ont dû pousser des cris d'admiration et de joie.

Je suis encore capable d'être aussi éblouie et sensible devant un arbre de Noël qu'un enfant. Cela me paraît tenir de l'irréel!

Mon concert ici a, en effet, eu beaucoup de succès, inattendu pour moi à Paris tout au moins. Je rentre en Suisse le 7. Je joue à Bâle le 8, à Berne le 9, à Biel le 11, puis je pars pour Munich, Londres et la Hollande jusqu'au 17 février. Peut-être pourrai-je aller vous voir avant de repartir, en tout cas je vous téléphonerai.

Encore tous mes vœux, mes pensées et affections en famille. Je vous embrasse de tout cœur.

Clara H.

Monts de Corsier, 3 août (1953)

Chère Madame,

Je suis bien en retard pour vous remercier d'avoir pris la peine de m'envoyer ce gros paquet et de le faire et je vous fais toutes mes excuses de ce retard involontaire. J'ai eu passablement de tracas depuis mon retour de Paris et des difficultés de toutes sortes et je suis seulement depuis 3–4 jours dans ce coin perdu et solitaire. Si on recherche le calme et la solitude, c'est parfait. Comme le temps est encore mauvais, je ne fais que travailler, ce qui ne m'arrive pas souvent au cours de l'année.

Je pars vendredi en Engadine où j'ai deux concerts, mais, contrairement à ce que j'avais dit à Harry, je dois faire ce trajet en train et non en auto comme je l'espérais. J'espère, néanmoins, venir vous faire une petite visite au retour, sans m'arrêter.

Je vous téléphonerai de Zurich et en attendant le très grand plaisir de vous revoir je vous envoie, chère Madame, mes pensées bien affectueuses et reconnaissantes.

Mon amical souvenir à Harry et à ses frères.

Clara H.

Monts de Corsier, le 15 août 1953

Chère Madame,

(...) Enfin, au retour de Salzbourg, au début de septembre, je passerai de nouveau par Zurich et je me réjouis de venir vous voir, né fût-ce qu'un après-midi.

Est-ce que Harry sera encore là ou bien a-t-il des projets de voyage autres que celui à Paris? Je

reste ici au-dessus de Vevey jusque vers le 13 septembre et j'espère arriver à préparer mes programmes pour la saison prochaine qui s'annonce assez chargée.

Je vous remercie encore de votre affectueux mot et je vous adresse, chère Madame, mes pensées bien affectueuses à vous ainsi qu'à vos fils.

Je vous embrasse,

Clara Haskil

Vevey, le 30.12.1953

Bien chère Madame,

Il me tarde de vous dire encore combien je suis touchée de toutes vos marques de sympathie et des cadeaux dont vous me comblez! Merci de tout cœur, je suis enchantée des ravissants mouchoirs et des succulents petits gâteaux qui risquent, néanmoins, de nuire à ma sveltesse et à ma ligne!

(...)

Je vous embrasse,

Clara Haskil

*

4. Dinu Lipatti an Sidney Brown (Sohn) und Jenny Brown

Genève, le 20 juin 1948

Cher Monsieur,

L'accueil que vous et Monsieur Walter Boveri m'avez réservé lors de ce délicieux concert privé chez vous m'a vivement touché et je viens aujourd'hui vous remercier de tout cœur pour la manière exquise et généreuse dont j'ai été reçu par vous.

Nous avons beaucoup regretté votre absence, le lendemain matin, j'ai été enthousiasmé de travailler un moment dans ce magnifique salon et sur ce piano qui est superbe. Madame votre mère, à laquelle je vous prie de présenter mes respectueux hommages, m'a comblé, en me réservant ce moment si agréable¹⁵.

En attendant le plaisir de vous revoir, je vous prie de croire à l'expression de ma vive et dévouée amitié

Dinu Lipatti

Dinu Lipatti

La Moubra

Montana, Valais

le 20 août 1949

Chère Madame,

Pardonnez-moi de vous adresser cette lettre écrite à la machine, mais c'est uniquement pour vous éviter la peine de déchiffrer mon écriture trop illisible.

Votre si aimable lettre m'a vivement touché et je vous remercie de votre aimable invitation que j'accepte avec joie à condition que cela ne vous cause pas de dérangement. Je garde un souvenir exquis des très brèves minutes que j'ai eues le plaisir de passer chez vous après mon récital à Baden et si Dieu me permettra de donner le concert fixé pour fin novembre dans votre ville, je me réjouirai de vous revoir et aussi de toucher votre beau Steinway.

En attendant de faire la connaissance de Monsieur votre fils cadet, je vous prie de recevoir mes très respectueux hommages, ainsi que mes vifs remerciements. Ma femme me charge de vous transmettre ses respectueuses salutations.

Votre

Dinu Lipatti

Anmerkungen

- ¹ Vollständigkeit kann dabei nicht angestrebt werden, da durchaus die Möglichkeit besteht, dass bei der noch laufenden Sichtung der «Langmatt»-Papiere ergänzende Materialien ans Licht gefördert werden.
- ² Alle zitierten Belege befinden sich im Archiv der «Stiftung «Langmatt» Sidney und Jenny Brown», Baden. – Orthographische Unstimmigkeiten sind stillschweigend korrigiert worden; unleserliche Stellen wurden in Klammern gesetzt und mögen als Verständigungshilfen dienen. Ausgelassene Abschnitte in Briefen, die nichts zum Thema beitragen, sind mit (...) gekennzeichnet.
- ³ Harry F. Brown, Das Prinzip der Trennung der Gewalten in der Rechtssprechung des Schweizerischen Bundesgerichts, Luzern 1934.
- ⁴ Es ist nicht bekannt, wer die ersten Kontakte zwischen Claude Crussard und Harry F. Brown vermittelte.
- ⁵ Die meisten Partituren und Stimmen der bekannten Werke des Komponisten befinden sich im Archiv der «Langmatt». Ein kritisches Werkverzeichnis fehlt.
- ⁶ Claude Crussard sandte das Blatt Jenny Brown nach Baden mit der Randbemerkung: «A notre chère Amie, Madame Brown, dont la présence fut hier évoquée par tous nos cœurs, ce petit souvenir d'une soirée consacrée à la gloire de son fils Harry. C. Crussard.»
- ⁷ Siehe die Gedenkschrift von Bernard Gavoty et al., ARS REDIVIVA (1935–1947), Paris 1951. – Die Publikation umfasst u. a. eine kurzgefasste Geschichte des Ensembles, die Lebensbilder der Künstler, eine Liste der von Claude Crussard realisierten und edierten Werke sowie ein Schallplattenverzeichnis (Boîte à Musique und Voix de son Maître).
- ⁸ In dieser letzten Zusammensetzung vor allem in den sechziger Jahren, als das Ensemble auch von der Comtesse Colette de Veyrac, Präsidentin des «Cercle international des amis de la Musique à Genève» unterstützt wurde. – Siehe beispielsweise das im Musée «Île-de-France» in Saint-Jean-Cap-Ferrat organisierte Konzert vom 10. Juni 1965.
- ⁹ Ausführende waren Jean Laurent, Violine, und Eugène Traey, Klavier.
- ¹⁰ Die Ausführenden waren Claude Crussard, Dominique Blot, Edmée Ortmans-Bach, Françoise Selle, Fernand Caratgé und Jacqueline Alliaume.
- ¹¹ Am 11. und 12. April 1946 wurde das Quartett von Brown bereits zweimal in den Clubhaus-Konzerten Brown Boveri, Baden, gegeben. – Im Rahmen des Musikkollegiums Winterthur spielte das «Winterthurer Streichquartett» am 9. Februar 1947 das Werk erneut.
- ¹² Am 4. April spielte das Trio Pasquier in den Clubhaus-Konzerten Brown Boveri, Baden, Werke von Mozart, Schubert, Jean Françaix und Beethoven. – Das Trio von Brown wurde später ebenfalls von «Ars Rediviva» in der Comédie des Champs-Elysées am 12. Dezember 1964 gespielt (582. Konzert der «Amis de la Musique de Chambre»).
- ¹³ Zweitausstrahlung am 9. Februar 1962. – Das Quintett wurde in Frankreich u. a. im Rahmen der von Antonio Ruiz-Ripo 1963 ins Leben gerufenen «Nuits Musicales de Bonaguil» am 8. August 1968 von «Ars Rediviva» gespielt.
- ¹⁴ Die Geigerin Dominique Blot (1912–1947) war eines der Opfer der Flugkatastrophe in Portugal.
- ¹⁵ Dinu Lipatti spielte am 16. Juni 1948 im Gartensaal der Clubhaus-Konzerte Brown Boveri, Baden, Werke von Bach, Scarlatti, Chopin, Brahms, Liszt, Ravel, Debussy und de Falla.